

Wie viel CO₂ in der Atmosphäre stammt wirklich vom Menschen?

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2022

[Charles Rotter](#)

In einer neuen Studie in [HEALTH PHYSICS](#) wird diese Frage gestellt. Darin geht es um den globalen atmosphärischen CO₂-Gehalt, die nicht-fossile Komponente, die anthropogene Fossil-Komponente und um Emissionen, alles im Zeitraum 1750 bis 2018.

Autoren der Studie: Skrabble, Kenneth; Chabot, George; French, Clayton¹

¹University of Massachusetts Lowell, 1 University Avenue, Lowell, MA 01854.

Abstract

Nach 1750 und dem Beginn der industriellen Revolution begannen die anthropogene fossile Komponente und die nicht-fossile Komponente der gesamten atmosphärischen CO₂-Konzentration, C(t), zu steigen. Trotz der mangelnden Kenntnis dieser beiden Komponenten wird immer wieder behauptet, dass der gesamte oder der größte Teil des Anstiegs von C(t) seit 1800 auf die anthropogene, fossile Komponente zurückzuführen ist, seit sie 1960 mit der „Keeling-Kurve begann: Anstieg des CO₂ aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe“. Die von der Energy Information Administration veröffentlichten Daten und Grafiken zu den jährlichen anthropogenen fossilen CO₂-Emissionen und -Konzentrationen, C(t), werden in diesem Papier erweitert. Die Ergänzungen umfassen jährliche Mittelwerte der spezifischen Aktivität von 14C im Zeitraum von 1750 bis 2018, die Konzentrationen der beiden Komponenten und ihre Veränderungen gegenüber den Werten von 1750. Die spezifische Aktivität von 14C in der Atmosphäre wird durch einen Verdünnungseffekt verringert, wenn fossiles CO₂, das kein 14C enthält, in die Atmosphäre gelangt. Wir haben die Ergebnisse dieses Effekts verwendet, um die beiden Komponenten zu quantifizieren. Alle Ergebnisse, die den Zeitraum von 1750 bis 2018 abdecken, sind in einer Tabelle aufgeführt und in Abbildungen dargestellt. Diese Ergebnisse widerlegen die Behauptung, dass der Anstieg von C(t) seit 1800 durch den Anstieg der anthropogenen fossilen Komponente dominiert wurde. Wir haben festgestellt, dass im Jahr 2018 der Anteil des anthropogenen fossilen CO₂ in der Atmosphäre 23 % der Gesamtemissionen seit 1750 ausmachte, während die restlichen 77 % in den Austauschreservoirs entstanden. Unsere Ergebnisse zeigen, dass der prozentuale Anteil des Gesamt-CO₂, der auf die Nutzung fossiler Brennstoffe zurückzuführen ist, von 1750 bis 2018 von 0 % auf 12 % gestiegen ist, was viel zu gering ist, um die globale Erwärmung zu verursachen.

INTRODUCTION

In einer Zeitspanne von t Jahren seit 1750 (dem Beginn der industriellen Revolution mit dem Einsatz fossiler Brennstoffe in Fahrzeugen und Kraftwerken) stieg die atmosphärische CO_2 -Konzentration, $C(t)$, zusammen mit dem Temperaturanstieg. Atmosphärische Messungen von $C(t)$ waren bis 1958 am Mauna Loa, HI, Observatorium der National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA), nicht verfügbar. Dies ist die längste Aufzeichnung atmosphärischer Messungen des gesamten CO_2 , die von Charles Keeling 1958 am Mauna Loa Observatorium begonnen wurde (Keeling 1960). Soweit wir wissen, wurden die anthropogene fossile Komponente $CF(t)$ und die nicht-fossile Komponente $C_{NF}(t)$ von $C(t)$ weder von der NOAA noch von einem anderen Observatorium anhand von CO_2 -Messungen in der Atmosphäre geschätzt. Trotz der mangelnden Kenntnis der Komponenten von $C(t)$ wurde in der wissenschaftlichen Literatur behauptet (CSIRO 2014; Rubino et al. 2013, 2019), dass der gesamte oder der größte Teil des Anstiegs von $C(t)$ seit 1800 auf die anthropogene fossile Komponente $CF(t)$ zurückzuführen ist.

Weitere atmosphärische $C(t)$ -Messungen wurden 2003 am NOAA-Observatorium in Niwot Ridge begonnen, einschließlich Messungen der drei Kohlenstoffisotope $\uparrow^{12}\text{C}$, $\uparrow^{13}\text{C}$ und $\uparrow^{14}\text{C}$. Kohlenstoff-14 ist ein radioaktives Isotop des Kohlenstoffs mit einer Halbwertszeit von 5.730 Jahren. Kohlenstoff-14-Atome werden in der Atmosphäre durch Wechselwirkungen mit kosmischer Strahlung erzeugt und haben in der gesamten Welt eine im Wesentlichen konstante Steady-State-Aktivität, d. h. Zerfallsrate, erreicht (Eisenbud und Gesell 1997). Das Alter der fossilen Brennstoffe ist viel länger als die Halbwertszeit des radioaktiven $\uparrow^{14}\text{C}$ -Isotops von 5730 Jahren; folglich enthalten fossile Brennstoffe kein $\uparrow^{14}\text{C}$ -Isotop. Wenn die anthropogene fossile Komponente von CO_2 in die Atmosphäre freigesetzt wird, nimmt die spezifische Aktivität von $\uparrow^{14}\text{C}$, $S(t)$ in $C(t)$, ab. Die in dieser Arbeit verwendeten Einheiten für $S(t)$ sind Zerfälle pro Minute pro Gramm Kohlenstoff, abgekürzt als dpm (gC)⁻¹, die in der $\uparrow^{14}\text{C}$ -Datierung üblichen Einheiten. Das Verhältnis $RS13$ der ($\uparrow^{13}\text{C}/\uparrow^{12}\text{C}$)-Atome und das Verhältnis $RS14$ der ($\uparrow^{14}\text{C}/\uparrow^{12}\text{C}$)-Atome am Niwot Ridge-Observatorium werden zur Berechnung von zwei Statistiken verwendet, die in dieser Arbeit als $d13\text{C}$ bzw. $D14\text{C}$ bezeichnet werden und beide abnehmen, wenn die anthropogene fossile Komponente, $C_f(t)$, in der Atmosphäre zunimmt. Wie weiter unten in Tabelle 1 erläutert, werden in dieser Arbeit die Werte der durchschnittlichen jährlichen spezifischen Aktivität, $S(t)$, aus den Jahresmittelwerten der $D^{14}\text{C}$ -Statistik berechnet.

Sowohl die $d13\text{C}$ - als auch die $D14\text{C}$ -Statistiken stellen das 1.000-fache der relativen Abweichungen ihrer jeweiligen ($\uparrow^{13}\text{C}/\uparrow^{12}\text{C}$)- und ($\uparrow^{14}\text{C}/\uparrow^{12}\text{C}$)-Atomverhältnisse von denen eines Standards von 1950 (Karlen et al. 1964) dar, wenn sie in Promille ausgedrückt werden, was durch das Symbol ‰ angegeben wird. Diese Skalierung vergrößert die zugrunde liegenden relativen Abweichungen und Steigungen in den Diagrammen um den Faktor 1.000. Während solche Vergrößerungstechniken oft nützlich sind, um sehr kleine Veränderungen in den interessierenden Größen darzustellen, muss

die Interpretation solcher vergrößerten Veränderungen mit einiger Sorgfalt erfolgen. In den hier behandelten Fällen haben die sich daraus ergebenden steilen Anstiege in den Diagrammen wahrscheinlich Menschen auf der ganzen Welt zu der Schlussfolgerung verleitet, dass die anthropogene Komponente den Anstieg des CO_2 dominiert und die globale Erwärmung verursacht hat. Wir glauben, dass beide Statistiken missbraucht wurden, um die anthropogene fossile Komponente, $C_f(t)$, als Hauptursache für den Anstieg von $C(t)$ zu bestätigen.

Der globale Kohlenstoff-Kreislauf und dessen Auswirkungen auf die CO_2 -Quantitäten

Der globale Kohlenstoffkreislauf für CO_2 wird von der Energy Information Administration (EIA 2020) beschrieben. Ein natürlicher, wechselseitiger Austausch von CO_2 findet zwischen der Atmosphäre und ihren beiden Austauschreservoirs, den Ozeanen und der terrestrischen Biosphäre, statt. Ein wechselseitiger Austausch mit der Atmosphäre findet auch durch Änderungen der Landnutzung statt. Der Ozean ist das größte CO_2 -Reservoir und enthält das 50-fache des CO_2 -Gehalts der Atmosphäre und das 19-fache des CO_2 -Gehalts der terrestrischen Biosphäre (Water Encyclopedia 2005). Der gesamte Austausch in beide Richtungen wird in diesem Dokument sowohl als nicht-fossile Komponente als auch als anthropogene, fossile Komponente betrachtet. Jährliche Veränderungen, $DC_{\text{NF}}(t)$ in $C_{\text{NF}}(t)$, in der Atmosphäre im Vergleich zum Ausgangswert von 1750, $C(0)$, können positiv oder negativ sein, je nach dem Nettofluss von CO_2 zwischen der Atmosphäre und ihren Austauschreservoirs sowie den Änderungen der Landnutzung. Ein Einwegpfad des anthropogenen fossilen CO_2 in die Atmosphäre aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe und aus industriellen Brennstoffprozessen seit 1750 wird durch die jährlichen Emissionen $DE(t)$ von anthropogenem fossilem CO_2 in die Atmosphäre dargestellt, die seit 1750 jedes Jahr zunehmen. Diese Emissionen führen im Laufe der Zeit t zu steigenden mittleren jährlichen anthropogenen fossilen Konzentrationen, $C_f(t)$, die zu spezifischen Aktivitäten, $S(t)$, von ^{14}C in $C(t)$ führen, die zunehmend niedriger sind als der Ausgangswert, $S(0)$. Diese Verdünnung von $S(0)$ in $C(0)$ im Jahr 1750 durch das Vorhandensein von $C_f(t)$ in $C(t)$ entspricht dem so genannten Suess-Effekt (Suess et al. 1967).

Die vollständige Studie steht frei verfügbar [hier](#).

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2022/01/16/how-much-manmade-co2-is-in-the-atmosphere-really/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Hinweis: Die Formatierungen der chemischen Symbole lassen sich nur eingeschränkt in diesen Editor übertragen. Bei Hochstellungen wird das Symbol ↑ vorangestellt.

Vulkanausbruch in Folge des Klimawandels

geschrieben von Admin | 20. Januar 2022

ACHTUNG: Ironie

von Jakob Ihrig, Raubach

(Anmerkung der Redaktion: „Heute berichtet der bekannte Parawissenschaftler und Regierungsberater Jakob Ihrig posthum über klima-induzierte Vulkanausbrüche“)

Am 16.1.2022 kam es zum spontanen Ausbruch des Vulkans Hunga Tonga-Hunga Ha'apai im Archipel der Tonga Inseln in der Südsee. Der Ausbruch des Unterseevulkans wird von einigen Experten mit dem gewaltigen Ausbruch des Krakatau im 19. Jahrhundert verglichen.

Über die Ursache des Ausbruchs herrscht derzeit noch kein eindeutiges Bild unter Vulkanologen. Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe geht davon aus, dass der Ausbruch generell eine Folge der klima-induzierten Plattentektonik der Erde ist. Bereits vor über hundert Jahren hatte Alfred Wegener erkannt, dass nicht der Mond – wie von ihm ursprünglich vermutet – Ursache der Kontinentaldrift ist, sondern Spannungstensionen die sich in der Erdkruste aufgrund des Klimawandels aufbauen. Es kommt daher immer wieder zu abrupten Spannungsentlastungen an den Plattengrenzen und in Folge zu Vulkanausbrüchen, so ein Sprecher der Bundesanstalt. Wegener hatte diese These in einer bisher unveröffentlichten Schrift zusammengefasst. Mittlerweile gilt sie unter allen Wissenschaftlern als akzeptiert.

Eine andere Hypothese wird allerdings vom renommierten Potsdamer Institut für Klimaforschungsfolgen vertreten. Danach stünde die Eruption sogar in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Klimawandel. Durch den Klimawandel wird seit der Industrialisierung im 19. Jahrhundert eine Erhöhung der Klimatemperatur inzidiert. Seit der Jahrtausendwende hat dieser Trend noch einmal Fahrt aufgenommen, so das Institut. Die Temperatur in der Magmakammer von Vulkanen folgt mit einiger Zeitverzögerung der Meeres- und Atmosphärentemperatur (sognt. magmatische Temperatur Additivität). Am Hunga Tonga-Hunga sei es jetzt in Folge dieser Temperaturerhöhung in der Magmakammer zu einem kritischen Überdruck gekommen, der sich in einer explosiven Eruption entlud.

Beide Expertengruppen betonen das weitere Forschung notwendig ist, um die genauen Ursachen zu erforschen und ein Frühwarnsystem zu entwickeln.

Einig ist man sich jedoch darin, dass in Folge des Klimawandels Vulkanausbrüche zunehmen werden. Man kann hier von einem „self-supporting system“ sprechen, dass gerade einen Kipppunkt im Schellenhuberschen Sinne überschreitet. Durch die gehäuften Vulkanausbrüche würde mehr CO₂ in die Atmosphäre geschleudert, dies würde wiederum zur Beschleunigung der Klimatemperatur führen, die dann wieder eine Kette von Vulkaneruptionen nach sich zieht.

Die Erderwärmung macht Pause*

geschrieben von Klaus-eckart Puls | 20. Januar 2022

Alex Baur (Red. WELTWOCHE Zürich)*

Die Zahlen vom europäischen Erdbeobachtungsdienst Copernicus sind eindeutig, wie selbst der Tages-Anzeiger einräumen musste: Über die letzten sieben Jahre war die Temperatur auf der Erde stabil. Obwohl der Ausstoss von CO₂, Methan und anderen Treibhausgasen zweifellos gestiegen ist.

=====

Die Zahlen vom europäischen Erdbeobachtungsdienst Copernicus sind eindeutig, wie selbst der Tages-Anzeiger einräumen musste: Über die letzten sieben Jahre war die Temperatur auf der Erde stabil. Obwohl der Ausstoss von CO₂, Methan und anderen Treibhausgasen zweifellos gestiegen ist.

Doch Reto Knutti, Nummer eins unter den Schweizer Klima-Forschern, hat eine Erklärung: Nicht seine Computermodelle sind falsch. Das Niño-Phänomen an der Pazifikküste Südamerikas machte ihm bloss vorübergehend einen Strich durch die Rechnung.

Klimamodelle leiden an dem gleichen Manko wie Prophezeiungen der Epidemiologen in der Covid-Krise: Sie stimmen selten mit der Realität überein. Denn Hochrechnungen sind immer nur so gut oder so schlecht wie die Grundlagen, auf die sie bauen. Und die sind dürftig.

Wie die viralen Erkrankungen ist auch das Klima ein hochkomplexes System von Wechselwirkungen, das der Mensch bestenfalls in Ansätzen

durchschaut. Die Lücken des Wissens sind viel zu gross, als dass belastbare Prognosen möglich wären.

Wir wissen, dass es immer wieder Virenplagen gab. Sie tauchten so unverhofft auf, wie sie verschwanden. Warum? Kein Mensch weiss es. Wir wissen, dass sich das Klima in der Vergangenheit dauernd änderte. Mal war es wärmer als heute, mal war es viel kälter (was für uns Menschen viel bedrohlicher war). Über die Ursachen gibt es viele denkbare Thesen. Gewiss ist nur eines: Am Menschen lag es früher sicher nicht.

Hätte Professor Knutti den Klima-Code wirklich geknackt, hätte er die Stagnation der letzten Jahre voraussehen können.

Post festum eine mehr oder minder plausible Erklärung nachzureichen, zählt nicht. Es ist lediglich das Eingeständnis, dass auch Professor Knutti glaubt, aber nicht wirklich weiss.

=====

)* *Anmerkung der EIKE-Redaktion :*

Dieser Artikel ist zuerst erschienen in der WELTWOCHEN Zürich : | Die Weltwoche, Nr. 2 (2022)| 13. Januar 2022, S.34 ; EIKE dankt der Redaktion der WELTWOCHEN und dem Autor **Alex Baur** für die Gestattung der ungekürzten Übernahme des Beitrages, wie schon bei früheren Beiträgen : <http://www.weltwoche.ch/>; *Hervorhebungen und Markierungen v.d. EIKE-Redaktion.*

=====

Eine magische 7-Jahre-Aufzeichnung gewinnt das Heiest-Jemals-Lotto

geschrieben von Chris Frey | 20. Januar 2022

Joanne Nova

Warum sind „sieben Jahre“ plötzlich wichtig?

„Die letzten 7 Jahre waren die wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen mit deutlichem Abstand“, [sagen](#) Wissenschaftler.

Seit wann machen wir Klimaanalysen in Zeiträumen von sieben Jahren?

Antwort: Seit Klimawissenschaftler für das Erschrecken der Steuerzahler belohnt werden und „sieben“ die diesjährige Glückszahl ist.

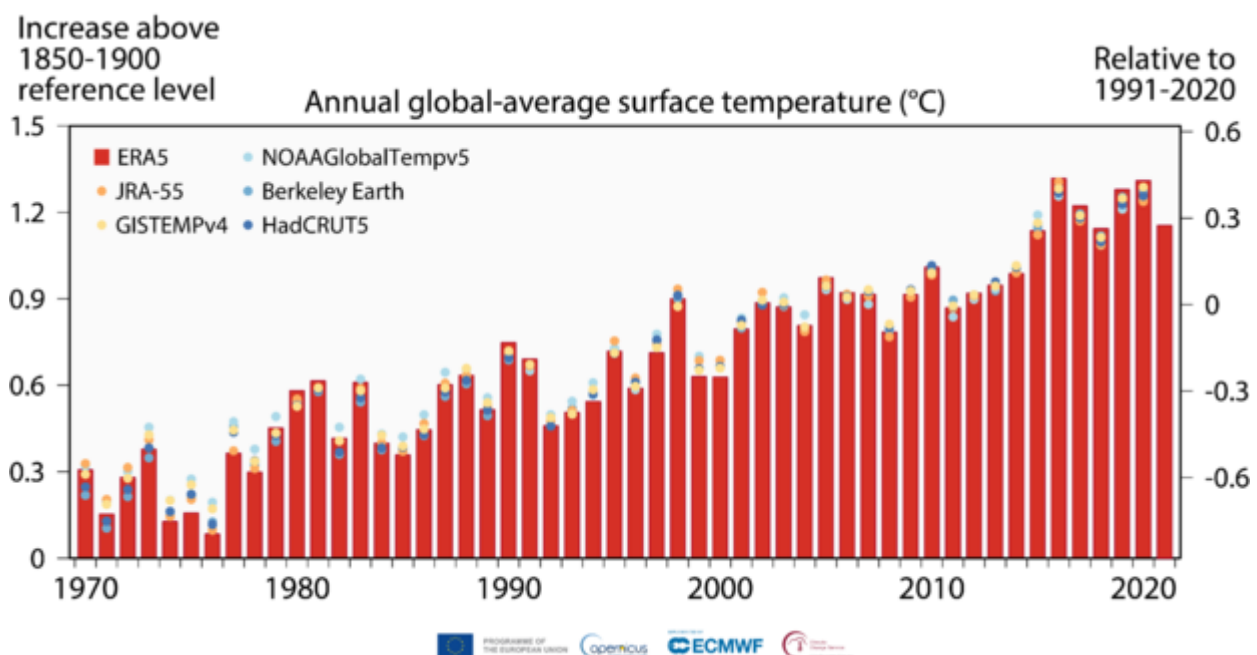
2021 war NICHT das heißeste Jahr, also mussten sie mit *irgendetwas* aufwarten

In der Klima-„Wissenschaft“ gibt es immer tausend Kombinationen und Permutationen von Klimarekorden, aus denen man auswählen kann, so dass es ein Kinderspiel ist, einen zu finden, der passt. Wenn es nicht das heißeste Jahr 2021 war, könnte es der heißeste globale Sommer, der wärmste Winter, der trockenste Frühling oder der stürmischste „jemals“ gewesen sein. Und wenn die Temperaturen nicht mehr steigen, dehnt sich der Rekord für das wärmste Jahr elastisch auf die wärmsten 2, 3 und 5 Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen aus.

Wissenschaftlich gesehen ist das Klima-Intervall, auf das es ankommt, das, was auch immer es sein muss, um sich zu strecken und „Bingo“ zu jubeln – „Das Met. Bureau braucht mehr Geld.“

Natürlich werden alle Klima-Bingo-Spiele durch [unerklärliche](#) Anpassungen, [schlecht platzierte](#) Thermometer, [schrumpfende](#) Thermometer-Bildschirme und den Prozess des ständigen [Umschreibens](#) der Geschichte angeheizt. Wenn die [Verbrennungsöfen](#) in der Nähe von Thermometern es nicht schaffen, dann wird es die [Homogenisierung](#) tun. Es mögen australische Tricks sein, aber die meisten Wetterämter sind [gleich](#).

Erinnern Sie sich an die schockierende Hitze von 1998 – die [UAH-Satelliten](#) tun es immer noch, aber alle anderen Temperatursets haben es ausgelöscht.

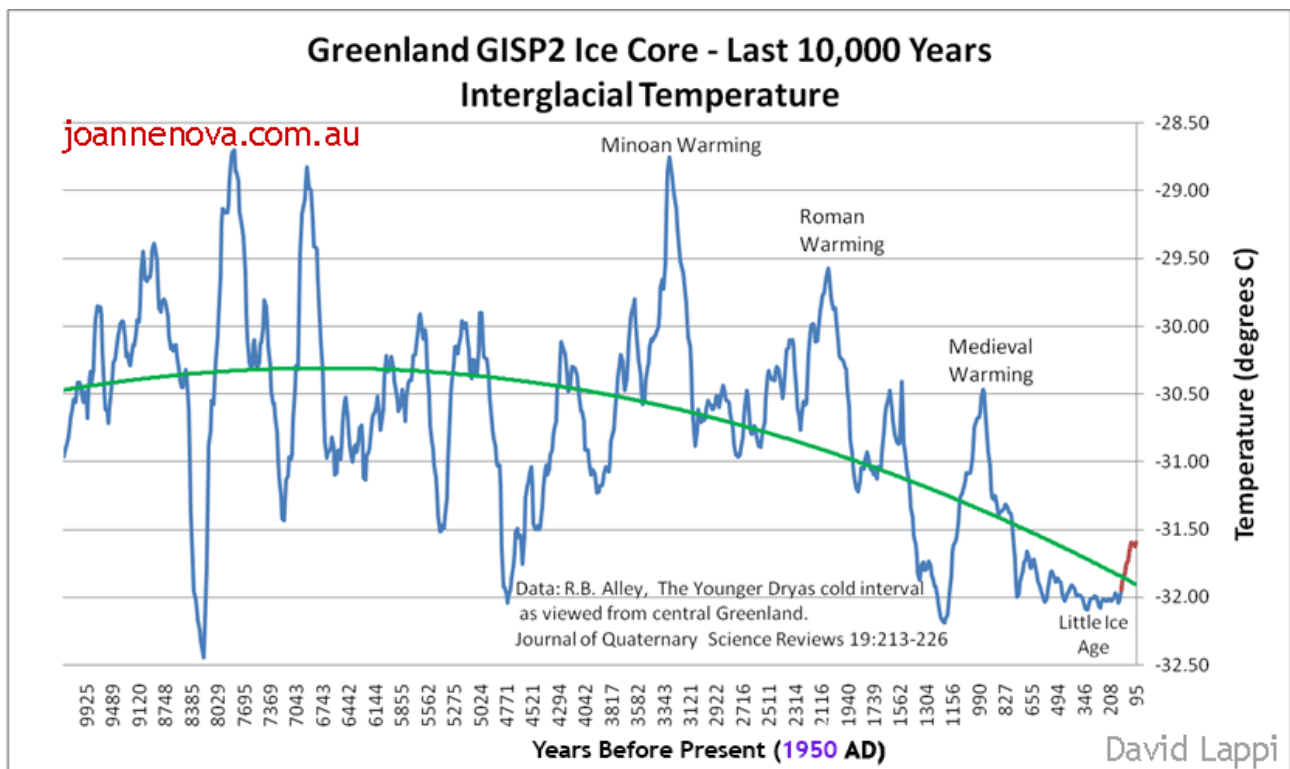


Hilfreich ist auch das Auslöschen des größten Teils der Historie

Die kollektive Amnesie der Wetterämter umfasst nicht nur Tage wie den heißesten Tag, der jemals in Australien mit modernen Geräten aufgezeichnet wurde ([51,7°C in Bourke](#) im Jahr 1909). Sie streichen auch den längsten und [heißesten](#) Sommer in Marble Bar. Die Met Bureaus vergessen auch die [mittelalterliche Warmzeit](#) sowie die [Römische](#) und die Minoische Warmzeit ebenso wie das ganze verdammte [Holozän](#). Sie vergessen die [Eem-](#), Aveley-, Holstein- und Hoxni-Zwischeneiszeit und den größten Teil der letzten halben Milliarde Jahre an Aufzeichnungen, die fast alle heißer waren als die heißesten Teile des Holozäns, das heißer war als 2021.

Die letzten 500 Jahre waren die kältesten der letzten 5000 Jahre

Zwei können Klima-Bingo spielen. In der Geschichte der menschlichen Zivilisation haben wir noch nie sechs Jahrhunderte erlebt, in denen es kälter war als in den letzten sechs. Vielleicht ist das wichtiger als ein 7-jähriger Wärmerekord in der "Spitze" am Ende?



Es kühlt sich seit 6.000 Jahren ab.

Der Ausschlag der modernen Erwärmung ist höher als das Diagramm zeigt (das im Jahr 1855 endet). Die Temperatur könnte heute die gleiche sein wie vor tausend Jahren. Aber all die Rekorde, die wir heute aufstellen, sind [nichts](#) im großen Ganzen...

Aktualisierung: Sehen Sie sich an, wie ernst die globale [Erwärmung](#) in Grönland seit dem Ende des Eiskerns im Jahr 1855 war: Der Gesamtanstieg seither beträgt 2°C, was fast vollständig bis 1880 geschah. Die

Auswirkung von CO₂ seit 1880 war in Grönland fast gleich Null.

Autorin: *Joanne Nova is a prize-winning science graduate in molecular biology. She has given keynotes about the medical revolution, gene technology and aging at conferences. She hosted a children's TV series on Channel Nine, and has done over 200 radio interviews, many on the Australian ABC. She was formerly an associate lecturer in Science Communication at the ANU. She's author of The Skeptics Handbook which has been translated into 15 languages.*

Link:

<https://joannenova.com.au/2022/01/magical-seven-year-record-wins-the-hot-test-ever-bingo-of-2021/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

„Klimaerziehung“ kann die Akzeptanz der Erderwärmungs-Theorie in ärmeren Ländern erhöhen

geschrieben von AR Göhring | 20. Januar 2022

von AR Göhring

Die Psychologie der „Klimaleugner“ – Teil III

2019 analysierten wir Artikel in psychologischen Fachzeitschriften, in denen die „psychischen Probleme“ von Klimaskeptikern thematisiert und Gegenstrategien aufgezeigt wurden.

Die Klimapsychologen sammeln sich an australischen Universitäten, wie zum Beispiel John Cook (Mister „97%“) oder Stephan Lewandowsky.

Aber auch in Osteuropa ist die profitable Ideologie schon angekommen, mutmaßlich finanziert von westlichen Organisationen der EU/UN oder von NGOs. An der Jagellonen-Universität in Krakau, der Heimatstadt des antisozialistischen Papstes Johannes Paul II., forschten so drei polnische Psychologinnen, wie sich „rechte Ideologie“ auf das Ergebnis von „Klima-Bildung“ auswirkt. (*Rechte Ideologie reduziert die Auswirkungen der Bildung auf den Glauben an den Klimawandel in den entwickelteren Ländern*). Das erwartbare Ergebnis: Wer rechts ist, zweifelt trotz guter Bildung (?) an den Narrativen der Alarmisten.

In dem Artikel steckt allerdings auch Sprengstoff: Die Autorinnen untersuchten die Auswirkungen von Klimabildung in 66 Ländern. In ärmeren Staaten führt Bildung zu erhöhter Akzeptanz der westlichen CO₂-Theorie. Was daraus folgt, ist klar: Wenn internationale oder westliche Organisationen mehr Geld in die Bildung armer Länder stecken, wird dort wahrscheinlich das gelehrt, was dem Geldgeber gefällt. Dazu zählen natürlich Themen, die dem westlichen Zeitgeist entnommen sind, wie zum Beispiel Gender oder Klimaretter.

Die Autorinnen definieren ein getestetes Merkmal namens „Klimawandel-Glaube“ (*climate change belief*). Seine Elemente sind: Bewußtsein, daß die Klimakrise tatsächlich existiere; Gründe für die Krise; unterschiedliche Grade der Besorgtheit; und Unterstützung der Klimapolitik. Eine erstaunlich ehrliche Definition – das Wort „Glaube“ ist hier sehr passend, und die anderen Elemente könnte man auch unter „Konformismus“ zusammenfassen. „Gründe“ klingt zwar nach belastbarem Wissen, aber die Erfahrung zeigt, daß damit nur die oberflächliche Wiedergabe von Schlagworten gemeint ist – physikalische Zusammenhänge oder auch nur Daten können zum Beispiel von *Fridays-for-future*-Demonstranten meist nicht benannt werden.

Pikanterweise sagen die Autorinnen klar, daß Bildung und wissenschaftliche Literatur am „Glauben“ wenig Anteil haben. Das sollte sie als Psychologinnen eigentlich nicht wundern, da Weltuntergangsmysen typische Eliten-Glaubenssysteme, die zur Umverteilung von unten nach oben dienen. „Wes Brot ich eß, des Lied ich sing“, wie schon der Volksmund sagt. Aber die drei Autorinnen gehören selbst dazu und besitzen daher nicht den nötigen Objekt-Abstand für wissenschaftlich saubere Arbeit.

In den USA sei bekannt, daß eine bereits zuvor erworbene linke Weltanschauung die Bereitschaft zum (linken) Klimaglauben erhöht, während eine rechte Weltsicht das nicht tut. Daher gehen die drei davon aus, daß öffentliche Kommunikation der „Wissenschaft“ nicht ausreiche, um „Anti-Klimaglaube“ besiegen zu können.

Da das Klimathema in vielen Ländern nicht so stark politisiert sei wie in den USA, sei die Aktivität von Klimaleugnern in Europa nicht so groß und die Politik daher sehr viel progressiver. Dafür sei gerade in Osteuropa das westliche Bewußtsein für Weltuntergang nicht so ausgeprägt.

Ihre Ergebnisse zur Wirksamkeit von Klimaerziehung im Zusammenhang mit Ideologie erzielten die drei Polinnen u.a. durch Analyse einer Europäischen Sozialstudie aus dem Jahr 2016. Man sieht, viel gearbeitet haben sie gar nicht, sondern, wie bei politisierten Wissenschaftlern üblich, nur am Computer herumgerechnet. Im Gegensatz zu Peter Ridds Konkurrenten in Australien, die via Rechner laufend irgendwelche Todesursachen für das Große Barriere-Riff ermitteln, haben die polnischen Autorinnen deswegen aber nicht unbedingt Unfug herausgefunden

– nur eben nichts Relevantes.

In ihrer Conclusio halten sie fest, daß „Bildung“ in armen oder mittel-armen Ländern (gemessen am Entwicklungsindex HDI) den Glauben an den Weltuntergang fördert. In reichen Gesellschaften könne dieser Effekt aber durch eine „rechte Ideologie“ vermindert werden.

Was zieht ein Klimaskeptiker aus diesem Forschungsergebnis? In armen Ländern haben die Leute andere Sorgen als die Wohlstandsverwahrlosten im Westen. Durch westlich beeinflusste Schulprogramme glauben die Gebildeten die Märchen erst einmal – es eröffnen sich ja Möglichkeiten, außerhalb des begrenzten heimischen Wirtschaftssystems international Geld zu verdienen. So erfuhr unser Prof. Lüdecke auf der UN-Klimakonferenz in Kattowitz 2019 von afrikanischen Gesandten, daß diese aufgrund der Profitsituation den Narrativen der Klimaalarmisten folgten, ohne allerdings belastbare Beweise aus ihrem Land nennen zu können. Im Westen hingegen, wo das Steuergeld für die seit Jahrzehnten ihr Unwesen treibenden Pseudowissenschaftler erwirtschaftet wird, gibt es natürlich eine Gegenbewegung, als „rechts“ deklariert, die sich gegen die Ausnutzung der Nettosteuerzahler und totalitär-zentralistische Politiker und Journalisten zur Wehr setzt.

Das ist alles nicht neu, weswegen die drei Autorinnen aus Krakau eigentlich keine Studie vorlegen, sondern bestenfalls eine Diplomarbeit, in der nicht zwingend neue Erkenntnisse geschaffen werden müssen. Man darf die Klima-Psychologie-Forschung aber als Strategie-Zentrum für die Pseudowissenschaftler verstehen, die wissen wollen, wie sie ihre Kritiker mundtot machen und noch mehr Steuergeld verbrennen können.

Für Osteuropa bedeutet die vorliegende Publikation, daß man mehr „Klimabildung“ nach deutschem Vorbild in die Schulen bringen und die Bildung „rechter Ideologie“ verhindern muß, um Abstoßungseffekte zu vermeiden.

Für Klimaskeptiker hingegen sagt die Studie, daß die „Klimabildung“ in den ärmeren Ländern unbedingt verhindert und die wissenschaftliche Kritikfähigkeit gestärkt werden muß. Eigentlich ist der Zweifel in den postkommunistischen Ländern allgegenwärtig, weswegen Geschäftsmodelle wie Klima, Gender, Migration, Kampf gegen rechts und so weiter keinen Erfolg haben. Prof. Szarka aus Sopron in Ungarn wies uns aber darauf hin, daß durch internationale Organisationen schon erheblicher Einfluß auf Physiker in Ungarn ausgeübt werde. Da liegt das Problem: Durch Geldflüsse, heißt: Bestechung, kann man viele Menschen dazu bringen, zu glauben, was ihren finanziellen Interessen dient. Das Phänomen wurde schon Anfang der 50er durch Solomon Asch in Yale mit seinen berühmten Konformismus-Experimenten nachgewiesen. Allerdings zeigte er auch, daß ein lauter Kritiker einer angeblichen Mehrheitsmeinung den Herdentrieb der Menschen unterbinden kann.